

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant Ladislaus Jankovich von Teszencicze des Husarenregiments Graf Radetzky Nr. 5 und dem Lieutenant in der Reserve Hugo Grafen Boos-Waldeck des Dragonerregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 die Rämmererswürde tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. den Privatdocenten Dr. Alfred Frh. v. Berger zum außerordentlichen Professor der Aesthetik an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

M a d e y s k i m. p.

Der Justizminister hat den Verwalter der Männerstrafanstalt in Capodistria Adolf Kalcher zum Director der Männerstrafanstalt in Gradiska und den Controlor der Männerstrafanstalt in Gradiska Franz Schegula zum Verwalter der Männerstrafanstalt in Capodistria ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wahlbewegung in den Niederlanden.

In den Niederlanden ist beinahe gleichzeitig wie im benachbarten Belgien eine sehr intensive Wahlbewegung in Fluss gerathen, die, nachdem sie verschiedene Zwischenstadien durchgemacht, zu einem positiven Reformvorschlag der Regierung an die Generalstaaten geführt hat. Die Ursachen der niederländischen Wahlreformbewegung sind ganz ähnliche, wie die der belgischen, und auch das voraussichtliche Endergebnis wird sich von dem im Nachbarkönigreiche wenig unterscheiden: man wird zum „beschränkten“ allgemeinen Stimmrecht gelangen. Wie die belgische Verfassung hat die holländische für ihre zweite Kammer, die aus hundert durch directe Wahl auf vier Jahre in die Generalstaaten entsendeten Mitgliedern besteht, einen hohen Wahlcensus. Bei dem ruhigeren Temperament der Niederländer und dem conservativen Grundzuge dieses in Wohlstand gesättigten Volksstammes hat die Unzufriedenheit mit der liberalen Wahlordnung niemals jenen Charakter einer ungestüm-wilden Agitation

angenommen wie in Belgien, ward aber in den letzten Jahren doch nachdrücklich genug, um die Regierung zu entgegenkommenden Schritten zu bestimmen. Als man sich endlich im Rathe der Königin-Regentin zur Einbringung einer Wahlreformvorlage bereit zeigte, drang die liberale Auffassung durch, diese Reform auf breiter Basis in Vorschlag zu bringen, dem allgemeinen Stimmrecht nicht principiell aus dem Wege zu gehen, dasselbe aber durch ein paar Vorsichtsmaßregeln etwas einzunengen.

Der von dem Minister des Innern Taf van Portoliet ausgearbeitete und den Kammern unterbreitete Wahlgesetzentwurf ist das Ergebnis dieser Erwägungen. Wir haben von dem „beschränkten“ allgemeinen Stimmrecht gesprochen. Wie weit diese Beschränkungen gehen, wird aus der Thatsache ersichtlich, dass die Niederlande mit ihren vier und ein halb Millionen Einwohner etwa eine Million Urwähler zählen würden, wenn das allgemeine Stimmrecht in Anwendung käme, wie es im deutschen Reiche und in Frankreich besteht. Nach der ministeriellen Vorlage Taf van Portoliet's würden sich acht- bis neunhunderttausend Urwähler ergeben. Der Unterschied zwischen letzteren Ziffern wird bedingt durch Eventualvorschläge, die in Form von Zusatzanträgen zur Regierungsvorlage in Discussion stehen. So ist das Alter der Wählbarkeit controvers. Ein Vorschlag geht dahin, die bisherige Verfassungsbestimmung beizubehalten, welche das active Wahlrecht mit einem Alter von 25 Jahren beginnen lässt; die andere Lesart will anstatt 25 Jahre 23 Jahre annehmen. Dann betrifft eine weitere Beschränkung die Vermögensverhältnisse der Wähler in dem Sinne, dass von den Wahlen nicht nur, wie es in anderen Staaten der Fall ist, diejenigen ausgeschlossen sein sollen, die aus irgend einer öffentlichen Cassa eine Unterstützung genießen, sondern auch alle die, welche sich an die Privatwohlthätigkeit für ihre persönlichen Zwecke gewendet haben. Ein Amendement zur Regierungsvorlage verlangt, dass die Wähler in einem eigenhändig niedergeschriebenen Formulare die Eintragung in die Wählerliste verlangen; es soll damit eine Art Bildungscensus in Anwendung kommen. Ein noch strittiger Abänderungsvorschlag der Regierungsvorlage geht in seiner beschränkenden Absicht so weit, dass er das Wahlrecht von der Bezahlung irgend einer directen Steuer abhängig gemacht wissen will. Mit diesen Zusatzvorschlägen wird sich, wie man glaubt, das Mini-

sterium einverstanden erklären, aber jede weitere Einengung, welche von der Opposition versucht wird, zurückweisen.

Das Cabinet hat für Taf van Portoliet's Vorlage bestenfalls eine schwache Majorität. Die Parteien in der Kammer sind sich nämlich an numerischer Stärke beinahe gleich, bilden aber nichts weniger als compacte Gruppen. Bei großen Principienfragen ergeben sich gar leicht Verschiebungen zwischen den vielen, oft verschwindend kleinen Fractionen, welche im vorhinein sich nicht wohl berechnen lassen. So geht zum Beispiel in confessionellen, Schulfragen u. s. w. die ziemlich starke katholische Partei wie ein Mann vor, wenn andere Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, scheiden sich wieder die Katholiken in eine linke und in eine rechte Gruppe. Inbetreff der Wahlreformvorlage hat sich diese Scheidung bereits vollzogen. Mit dem Minister Taf stimmen außer den Radicalen und Progressisten die drei oder vier Katholiken von der Linken und ebenso die kleine Gruppe der Anti-Revolutionären, welche zur Linken hält, während gegen ihn die Katholiken und die Anti-Revolutionären der Rechten stimmen werden.

Die öffentliche Meinung ist ebenso getheilt, wie es die Deputierten der zweiten Kammer sind. Allerdings spricht für die Wahlreformvorlage, dass bei den letzten allgemeinen Wahlen ihre Anhänger den Sieg über die Gegner davongetragen haben. Eigenthümlich ist die Haltung der Arbeiterpartei, welche bekanntlich in den stark bevölkerten Hafenstädten, namentlich in Amsterdam selbst, einen fühlbaren Einfluss ausübt und noch mehr Lärm schlägt. Die Arbeiterführer haben sich früher als eifrige Anhänger der Reform Tafs gezeigt. Seit es sich aber herausstellt, dass der Minister des Innern, um sein Gesetz durchzubringen, dieses und jenes beschränkende Amendement annimmt, wird in den Arbeiter-Versammlungen das Lösungswort ausgegeben, es sei besser, auf ein neues, auf noch breiterer Grundlage angelegtes Wahlgesetz zu warten. In den gebildeten und bestehenden Classen fürchtet man wohl nicht ganz mit Unrecht ernste Verwicklungen und revolutionäre Machenschaften, wie sie in Belgien anlässlich der Wahlreformfrage in Scene gesetzt wurden, eine tiefgreifende, den inneren Frieden von Grund auf zerstörende Agitation, wenn es nicht gelingen sollte, die gegenwärtig in Verhandlung stehende Wahlreform durchzusetzen. Andererseits ist man aber auch in Sorge über

## Feuilleton.

### Heldenthat der österreichischen Handelsbrigantine «Skandarbel» am 10. Juli 1800.

(Orig.-Feuilleton von Heinrich Littrow.)

Nach heldenmüthiger Vertheidigung gegen die Land- und Seeseite fiel Genua am 4. Juni 1800 in die Hände der Oesterreicher. Massena und sein Corps waren Kriegsgefangen. Jedoch war zu derselben Zeit die Stellung der österreichischen Armee, welche bis Nizza vorgeschoben ward, durch das Heranrücken französischer Hilfscorps unter General Bonaparte und Berthier in der rechten Flanke bedroht, und machte diese Lage der Dinge den schleunigen Rückzug der Oesterreicher aus der Riviera von Genua und aus dem Piemontesischen zur gebietenden Nothwendigkeit.

Die englische Escadre des Vice-Admirals Keith, welche im Vereine mit der englischen Flotille unter Major B'Espine, dem späteren Marinecommandanten, und unterstützt von zwölf gleichfalls österreichischen Corsaren und einigen neapolitanischen Kriegsschiffen die Operation gegen Genua von der Seeseite unterstützt hatte, segelte nach der Räumung des Genuesischen nach Malta, und ebenso verließen die anderen Kriegsschiffe die oberitalienischen Küsten.

Dieser Umstand begünstigte das Treiben der französischen Raper, die schon vorher in großer Zahl alle Wasserstraßen unsicher machten und nur schwer durch die vereinigten Flotillen im Zaume gehalten werden konnten. Der Schaden, welchen diese kühnen und waghalsigen Corsaren dem Handel der Allirten zufügten, war ein sehr bedeutender. Mit Patenten versehen,

welche sie zur Wegnahme von Handelsschiffen berechtigten, spornte sie lediglich Gewinnsucht bei ihren Unternehmungen an.

So geschah es auch, dass die österreichische Brigantine «Skandarbel», welche von Tunis abgeseget und nach Livorno bestimmt war, in den Gewässern der Insel Sardinien von einer großen französischen Corsaren-Schabete am 9. Juli 1800 in den Abendstunden gesichtet und sofort verfolgt wurde.

Der «Skandarbel» war, wie fast alle damaligen Handelsschiffe, mit Geschützen versehen, und zwar führte derselbe sechs Stück sechspfündige Kanonen. Seine Bemannung bestand aus dem Capitän Johann Conte Mircovich, zwölf Matrosen und zwei Knaben, von welchen einer, Simon Conte Mircovich, der Neffe des Capitäns war. Der französische Corsar führte eine Artillerie von 18 Kanonen und besaß eine Bemannung von mehr als 100 Mann.

Mit großer Geschicklichkeit wußte Capitän Mircovich eine zeitlang sein Schiff zu manövrieren, um, begünstigt vom Dunkel der Nacht, seinem ihm so überlegenen Gegner zu entgehen. Alle Anstrengungen waren jedoch vergeblich, denn der Feind war ein vorzüglicher Segler.

Um Mitternacht hatte er den «Skandarbel» auf Kanonenschußweite eingeholt. Der ungleiche Kampf begann und nahm, je näher die Schiffe aneinander rückten, an Heftigkeit zu. Der «Skandarbel» unterhielt ein wohlgezieltes Kanonenfeuer auf den «Corsar», der seinerseits die Oesterreicher durch Breitseiten und Musketensalven zu vernichten trachtete.

Da dies nicht gelang, so enterte er den «Skandarbel», jedoch gelang es diesem, die Enterung mit Erfolg

abzuwehren, wobei Capitän Mircovich am Arme verwundet wurde. Die Hitze des Gefechtes steigerte die Kampflust der kühnen Seeleute. Nach einem erneuerten Geschützkampfe geriethen die Schiffe ein zweitesmal in die Enterlage. Diesmal entspann sich ein erbitterter Kampf mit der blanken Waffe Brust an Brust. Mircovich, jetzt tödlich verwundet, begeisterte doch seine durch zwei Todte und Schwerverwundete reducierte Bemannung zum Ausharren, obgleich er sich kaum noch auf den Füßen erhalten konnte. Auf dem Achtercastelle des Schiffes postierte und energisch seine Leute abwehrend, die, von Mitgefühl ergriffen, ihn in die Kajüte tragen wollten, riß er das noch kampffähige Häuflein der braven Matrosen zu todesmüthiger Tapferkeit hin. «Sieg oder Tod» war die Parole dieser Helden! Nach fünfstündigem erbitterten Kampfe, der sich in die Morgenhelle ausdehnte, hörte das Gemetzel auf, denn auch der zweite Enterangriff der französischen Corsaren war heldenmüthig abgeschlagen. Der mit seltener Erbitterung geführte Zweikampf endete mit dem ruhmreichen Siege des österreichischen Schiffes.

Der Franzose verlor 62 Todte und 24 Schwerverwundete, unter den ersteren befand sich der Capitän und der Pilot und konnte, da das Schiff schwer am Körper und Mastenwerk beschädigt war, nur mit Mühe das Weite suchen.

Auch der «Skandarbel» hatte schwere Verluste an Mannschaf und bedeutende Havarien. (2 Todte und 6 Schwerverwundete unter 12 Matrosen Bemannung.)

Der «Skandarbel» gelangte endlich an das Ziel seiner Reise nach Livorno.

An Passagieren hatte er den dänischen Consul von Tunis und dessen Familie an Bord.

die Folgen, welche eine so weit gehende Reform, wie es auch das «beschränkte» allgemeine Stimmrecht wäre, bringen könnte. Man hat Angst vor dem Uebergewicht, welches durch die Wahlreform die unteren Gesellschaftsschichten gewinnen dürften, weil in diesen Gesellschaftsclassen die Socialisten gar leicht den maßgebenden Einfluß erringen und dann die Interessen des Landes preisgeben könnten. Dieser Interessen-Complex ist aber gerade in den Niederlanden verwickelter als in irgend einem anderen Continentalstaate wegen des verhältnismäßig so großen und wertvollen Colonialbesitzes. Dieser legt dem niederländischen Staate bekanntlich manche Opfer auf, ohne daß dafür ein unmittelbares Entgelt sich verbuchen läßt, bildet aber doch die Quelle des Wohlstandes für das halbe Land.

**Zeitungschau.**

Der Triester «Mattino» schreibt in einem leitenden Artikel: Ohne Geräusch, mit der ruhigen Ueberzeugungskraft von Thaten, die von hoher Wichtigkeit sind als Einleitung und wirksamer Beitrag eines neuen Zeitabschnittes fruchtbarer Thätigkeit und des Friedens debüt das Coalitions-Ministerium seine moralischen Eroberungen aus, gewinnt immer mehr Sympathie und Zutrauen auch in denjenigen Lagern, die am wenigsten geneigt sind, auch nur eine Handbreit Boden abzutreten. Jetzt ist die Zahl seiner Gegner auf diejenigen beschränkt, welche die Gegner jedes Ministeriums sein würden, das nicht Pläne hegte, geeignet, das Gefüge des Staates oder sein Ansehen und seine hervorragende Stellung in Europa zu gefährden. . . . Die Gegnerschaft dieser Elemente gereicht dem gegenwärtigen Ministerium nur zur Ehre, und seine so kräftig und mannhaft bewiesene Entschlossenheit, sich durch dieselben nicht erschüttern zu lassen, ist die beste Gewähr dafür, daß seine Thätigkeit auf die Förderung der geistigen und wirtschaftlichen Interessen aller Länder des Reiches und aller Classen der Bevölkerung gerichtet sein wird.

**Politische Uebersicht.**

Vaibach, 17. Jänner.

Im niederösterreichischen Landtage veranlaßte in der gestrigen Sitzung von den Gegenständen der Tagesordnung lediglich der Bericht des Bau-Ausschusses betreffend die Arbeiten an der Donau-Regulierung eine längere Debatte. Die übrigen Vorlagen wurden größtentheils ohne Debatte im Sinne der Ausschussanträge erledigt. Die nächste Sitzung findet morgen den 18. d. M. statt.

In der gestrigen Sitzung des mährischen Landtages wurden die Regierungsvorlage betreffend das Höferecht und der Antrag des Grafen Serenyi wegen Einführung des proportionellen Wahlrechtes im Großgrundbesitze besonderen Ausschüssen zugewiesen und der Gemeinde Gaya unter Ablehnung des Minoritätsantrages für das dortige deutsche Unter-Gymnasium die bisherige Subvention von 2000 fl. bewilligt.

Der Polenclub des galizischen Landtages hat nahezu mit Einhelligkeit das Herrenhausmitglied Fürsten Sapieha an Stelle Jaworski's zum Obmann gewählt.

Dieser vom Tribunal in Livorno durch umfassende Erhebungen sichergestellte Thatbestand wurde zur Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers gebracht, welcher den Helden des «Scandarbeks» unter dem 14. Februar 1801 folgende Auszeichnung verlieh:

Der Capitän erhielt die große goldene Medaille an einer goldenen Kette; der Neffe des Capitäns die goldene Medaille am Militärband.

Die ganze Bemannung erhielt eine silberne Medaille am gewöhnlichen Band, wobei die Familien der Todten nicht ausgeschlossen wurden, damit bei allen, besonders aber in der Familie der Conti Mircovich und deren Nachkommen, ein bleibendes, ehrenvolles Andenken an das ruhmreiche Ereignis verbleibe und man zu ähnlichen Heldenthaten für Kaiser und Vaterland angepornt werde. Capitän Mircovich starb nicht an seinen Wunden, sondern genas nach langer Krankheit, blieb jedoch siech und schwach.

Die Familie der Mircovich war in Castelnovo (Boche di Cattaro) ansässig und bewahrte während der Unruhen, welche dem Ende der Republik Venedig vorangingen und nachfolgten, unerschütterlich die Ehre der Familie, und bewährten sich, als Cattaro unter das glorreiche Scepter des Hauses Habsburg fiel (1797), immer als treue Unterthanen.

Der «Scandarbek» führte während der erwähnten Begebenheit keine Ladung, auch war das Schiff bei verschiedenen Affecuranzgesellschaften versichert. Der Capitän hatte somit kein pecuniäres Interesse, dasselbe zu vertheidigen, ihm war es nur um die Ehre der Flagge zu thun, die zu vertheidigen ihm glänzend gelungen war.

Die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Professor Steinwender dürfte, wie die «Presse» ausführt, seinen Rücktritt vom politischen Leben kaum zur Folge haben. Der Mandatsverzicht ist in augenblicklicher Erregung darüber, daß das für ihn beantragte Vertrauensvotum nur mit einer Majorität von wenigen Stimmen angenommen und selbst dieses Abstimmungsergebnis von seinen Gegnern bestritten wurde, erfolgt, und man glaubt, daß sich Professor Steinwender neuerdings, und zwar mit bester Aussicht, um das Mandat bewerben werde.

In der vorgestrigen Sitzung des deutschen Reichstages hat Dr. Miquel in einer großen Rede die Tabaksteuer und die Reichs-Finanzreform gegen die Angriffe der Opposition vertheidigt. Dr. Miquel betonte, daß durch die Herabsetzung der Getreidezölle das Brot billiger geworden sei, und daß es gerecht sei, die Reichseinnahmen durch Besteuerung von Tabak und Wein zu entschädigen; des weiteren wies er auf die peinliche Rückwirkung hin, welche die Ablehnung der Steuern in Ansehung der Finanzen der Einzelstaaten ausüben müsse. Gleichwohl gilt die Campagne in diesem Reichstage für die Regierung verloren.

Aus Paris wird gemeldet: Die Verurtheilung des Anarchisten Baillant steht noch immer im Vordergrund der öffentlichen Discussion. Die Bemühungen, die zu seinen Gunsten von Seite der socialistischen Abgeordneten bei dem Präsidenten Carnot gemacht wurden, stehen nicht im Einklange mit dem Wortlaut des französischen Strafgesetzes. Nach demselben soll jedes versuchte Verbrechen mit derselben Strenge bestraft werden, wie das wirklich ausgeführte Verbrechen. Nun kann doch nicht bezweifelt werden, daß Baillants Mordanschlag nur durch eine von seinem Willen unabhängige Ursache vereitelt wurde. Darauf steht nach dem französischen Gesetze der Tod. Es haben somit die Geschwornen nur ihre Pflicht gethan, indem sie Baillant zum Tode verurtheilt haben.

Nun ist die belgische Ministerkrisis und der Regierungswechsel, welcher über Belgien geschwebt, beseitigt. Das Land behält vorerst sein Ministerium Beernaert, welches in der Wahlgesehrage gegen die Exaltados seines Partei-Anhanges gesiegt hat.

Während in Sicilien infolge der Verhängung des Belagerungszustandes die Ruhe seither nicht weiter gestört wurde und die Entwaffnung der Bevölkerung anstandslos fortgesetzt wird, dauert die anarchistische Bewegung in den Marmordistricten von Carrara in bedrohlicher Weise fort. Wie es scheint, haben sich bewaffnete Banden gebildet, welche förmlich strategisch vorgehen und die Entsendung mobiler Truppencolonnen gegen sich heraufbeschworen haben. Gegen Eisenbahnzüge von den Aufständischen verübte Attentate haben die Ueberwachung von Eisenbahnlinien durch die bewaffnete Macht nothwendig gemacht.

Mit dem Plane der Erbauung eines großen russischen Kriegshafens am Eismeere in der Nähe der norwegischen Grenze, wo durch die nordöstlichen Ausläufer des Golfstromes das Meer auch den Winter über eisfrei erhalten wird, hängt bekanntlich zusammen das Project einer Eisenbahn von Uleaborg, dem nördlichsten Punkte der finnländischen Bahnen, nach jenen Theilen des Nordmeeres. Finnländische Blätter theilen jetzt über diese Bahn mit, sie werde ungefähr 750 Kilometer lang werden und entweder am Petschang'schen Busen, nahe der norwegi-

schen Grenze, oder am Port-Bladimir enden. Natürliche Schwierigkeiten ständen dem Bau der Bahn nicht entgegen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Ankunft des Erzherzogs Josef August und der Erzherzogin Augusta in Preßburg.) Man telegraphiert aus Preßburg: Heute vormittags um 10 Uhr 20 Minuten langten Erzherzog Josef August und Gemahlin mit dem Vormittags-Eiszug aus Wien hier an, um hier ständigen Aufenthalt zu nehmen, da Erzherzog Josef August bekanntlich als Lieutenant bei dem Preßburger Hausregiment Nr. 7 David Edler v. Rhonsfeld in Garnison steht. Das hohe Paar wurde festlich empfangen. Der Bahnhof war am schönsten decoriert. Die Stephaniestraße, in welcher sich das Palais des Erzherzogs befindet, war zu beiden Seiten mit besagten Massen geschmückt und sämtliche Häuser waren mit Fahnen und Guirlanden aus Tannenreisig versehen. Auf dem Bahnhofe hatten sich Erzherzog Friedrich, die gesammte Generalität und die Spitzen der Behörden eingefunden. Der Zug wurde bei seiner Einfahrt in die Station mit brausenden Stößen begrüßt. Als das hohe Paar den Hofwagen verließ, eilte Erzherzog Friedrich demselben entgegen und begrüßte es auf das herzlichste. Dann sprach Erzherzog Josef August der FML. v. Jelenski und den Obersten Englisch an und stellte die Herren seiner Gemahlin vor. Hierauf stellte Erzherzog Friedrich dem hohen Paare den neuen Obergespan des Preßburger städtischen und Comitats-Municipiums Julius v. Szalavsky vor, welcher seinerseits den Hoheiten den Bürgermeister-Stellvertreter Paul Talles vorstellte. Vice-Bürgermeister Talles hielt nun an Erzherzog Josef August und Erzherzogin Augusta eine kurze festliche Ansprache, in welcher er die Freude der Bewohner der Stadt darüber zum Ausdruck brachte, daß der Sohn des geliebten Erzherzogs Josef, welcher in Preßburg das Licht der Welt erblickte, mit seiner hohen Gemahlin in den Mauern der Stadt Aufenthalt nehmen würde. Nach Schluß seiner Rede überreichte der Vice-Bürgermeister der Erzherzogin ein prächtiges Bouquet. Auf einer der Schleifen war das Wappen der Stadt Preßburg und auf der anderen der Buchstabe A mit der erzherzoglichen Krone in Gold gestickt. Das hohe Paar zeichnete noch mehrere der auf dem Bahnhofe Anwesenden mit kurzen Ansprachen aus, worauf die Fahrt in die Stadt erfolgte. Abends wird die Stadt illuminiert. Um 7 Uhr findet eine große militärische Zapfenstreich und im Stadttheater eine Festvorstellung statt, bei welcher die Oper «Der Bajazzo» und Fulda's «Unter vier Augen» zur Aufführung gelangen.

— (Vom Wörthersee.) Man schreibt aus Klagenfurt: Dem Wörthersee-Eislaufverein wird in baldige die Freude zutheil werden, das Vergnügen des Eislaufens bis auf die Fläche des Wörthersees ausdehnen zu können. Nach eingegangenen Mittheilungen des Bürgermeisters von Pörtlach ist die Fläche des Wörthersees zwischen Pörtlach und Maria-Wörth und theilweise hinauf gegen Welden bereits so fest zugefroren, daß die Bewohner vom Süd- an das Nordufer den Uebergang über den See wagen können. Hält die jetzige strenge Kälte — gegenwärtig haben wir — 16° Celsius — an, so steht zu erwarten, daß der See auch in seinem unteren östlichen Becken zufrieren wird.

**Dennoch.**

Roman aus der Gesellschaft von L. Jdeler (U. Derelli.)

(12. Fortsetzung.)

Die Thür öffnete sich kaum hörbar und im Rahmen derselben stand eine große, schlanke Mädchen-gestalt, die mit funkelnden Augen das Zimmer überblickte.

So leise auch der Ton war, der das Eintreten eines Fremden verrieth, Rosalie hatte ihn doch gehört, sie wandte sich um und erhob sich sofort, um die Tochter des Hauses, welche sie richtig in der Eintretenden vermuthete, zu begrüßen.

«Cora,» rief Miß World, unangenehm überrascht, «du bist schon wieder zurück? Wie ist das nur möglich?»

«Auf ganz einfache Weise, Miß,» lachte das junge Mädchen; dies Lachen enthüllte die prächtigsten Zähne. «Ich habe die Bestellung in Hofberg ausgerichtet, hier ist die Antwort.» Sie reichte der Engländerin einen Brief. «Als ich wieder zum Dorf hinausging, begegnete mir der Schulze von Sarrin mit einem leeren Wagen; der Mann fuhr zurück. Da war es doch selbstverständlich, daß er mich mitnahm, und so bin ich gefahren; wir fuhren schnell und waren in zehn Minuten hier.»

«Und hast du Anna Wander nicht gesehen?»

«Sollte ich denn Wanders besuchen?» fragte Cora verwundert. Sie zog auf eine merkwürdige Weise die Augenbrauen hoch, und dann erhielt das kluge Gesicht einen treuherzigen Ausdruck, der Fremde täuschen konnte. Sie trat auf Rosalie zu und bot ihr die Hand. «Fräu-

lein Albrecht, wenn ich nicht irre?» fragte sie in sehr artigem Tone mit tadelloser Verbeugung.

Die beiden jungen Mädchen standen einander gegenüber. Cora war ebenso groß wie Rosalie, ein schlankes und dabei doch kräftige Gestalt, biegsam wie eine Weidengerte. Das sehr starke, dunkelblonde Haar stand zu beiden Seiten des Scheitels in spitzen Büffeln in die Höhe; es war eine seltsame Frisur und erinnerte lebhaft an die spitzen, aufrechtstehenden Ohren einer Katze. Es wurde öfter gefunden, daß Cora Wachtel ein Katzen Gesicht habe. Die großen, graugelben Augen funkelten mitunter vor Lebenslust und Uebermuth; scharf und lauernd verfolgten sie die Bewegungen der Menschen, harmlos und scheinbar gutmüthig blickten sie, wenn das junge Mädchen die Lider senkte. Auch die gewandten Bewegungen hatten etwas Katzenartiges; so geschmeidig und grazios glitt die junge Dame durch das Zimmer.

Cora war trotz alledem entschieden ein sehr hübsches Mädchen. Der Reiz der ersten, frischen Züge verjüngte das wohlgebildete Gesicht. Rosalie, die ältere von beiden, war vielleicht noch hübscher und trotzdem einander empfinden, ein sehr ungünstiger.

«Sie sieht sehr gut aus,» dachte Cora, «aber hochmüthig. Sie wird hier im Hause eine Rolle spielen wollen; nun, ich werde sie schon klein kriegen.»

Und dabei schimmerten im freundlichsten Lächeln ihre blendend weißen Zähne; wieder sah sie wie ein Käzchen aus.

Rosalie war erstaunt und überrascht; so erwachsen, so vollendet hatte sie sich Cora Wachtel

(Empfang in der päpstlichen Nuntiat.) Am 15. d. M. von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags hat Seine Excellenz der apostolische Nuntius Erzbischof i. p. i. Dr. Antonio Agliardi zum erstenmale seit seiner Berufung zum Vertreter des päpstlichen Stuhles in Wien im Palais der Nuntiat Am Hof die Wiener Gesellschaft empfangen. Die Auffahrt erregte die Aufmerksamkeit eines zahlreichen Publicums; eine große Menge bildete Spalier, um die im Staatskleide, in Gala oder im Festkleide kommenden illustren Gäste zu sehen. Vor der Nuntiat standen zwei Cavallerieposten, in der Einfahrt stand ein Spalier von Infanteriesoldaten in Parade-Uniform. Die Wände der Treppe waren mit rothem Damast ausgeschlagen und die Ecken mit Vorbeer und Blattpflanzen geziert. In dem im zweiten Stockwerke befindlichen Empfangsalon wurden die Gäste vom Auditore Monsignor Locatelli und Secretär Monsignore Montagnini empfangen. In den Appartements der Nuntiat stellte Graf Carlos Clary-Aldringen die Erschienenen dem Nuntius vor. Erzbischof Dr. Agliardi hatte für jeden seiner Gäste ein liebenswürdiges Wort.

(Selbstmord eines Auscultanten.) Der k. k. Auscultant des Oberlandesgerichtes in Wien Dr. Ernst Pichler hat sich vorgestern vormittags aus seiner Wohnung im zweiten Stocke, Amerlingstraße Nr. 15, auf dem im Hofe befindlichen Eislaufplatz gestürzt und blieb mit zerschmettertem Schädel todt auf dem Platze. Dr. Pichler war der Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Hofrathes Pichler und stand im 32. Lebensjahre.

(Ein Selbstmord am Mönchsberge.) Aus Salzburg wird vom 14. d. M. gemeldet: Gestern um 5 Uhr abends stürzte sich der 23jährige fürst-erzbischöfliche Alumnus Andreas Moosgastner aus Sanct Gilgen in selbstmörderischer Absicht von den scarpigten Wänden des Mönchsberges nächst dem Klausenthor auf die Müllner Hauptstraße, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Man dürfte es mit der That eines Geistesgestörten zu thun haben. Moosgastner entfernte sich allein aus dem Priesterhause und wurde von Spaziergängern auf dem Mönchsberge in erregtem Zustande, in einem Buche lesend, gesehen. Gut und Rod ließ der Unglückliche auf einer Bank zurück. Er dürfte, über das Einfassungsgitter der Klausenbastion steigend, sich in die Tiefe gestürzt haben.

(Vom Eise überrascht.) Wie aus Semlin gemeldet wird, sind drei Schiffe der Donau-Dampfschiff-fahrt-Gesellschaft «Pannonia», «Pancsova» und «Pataj» bei Semlin vom Eise eingeschlossen worden. Die Dampfer hätten nach dem Winterhafen Ciglana gebracht werden sollen, allein der scharfe Frost kam früher als man gedacht, und so werden jetzt alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die festgefrorenen Schiffe aus ihrer bedenklichen Situation zu befreien. Bei zweien der Dampfer dürfte dies ohne sonderliche Schwierigkeiten gehen, während die Freimachung der «Pannonia» zweifelhaft sein soll, da förmliche Eisbarricaden das Schiff einschließen.

(Feuersgefahr im Budapester National-Theater.) Aus Budapest wird gemeldet: Im National-Theater, wo vorgestern Katosy's «Schule der Liebe» aufgeführt wurde, wäre es in der Mitte des dritten Actes beinahe zu einer bedrohlichen Panik gekommen. Auf der aus dem Bogengange ins Orchester führenden kleinen Treppe war eine von einem Drahtnetz umgebene Kerze vollständig herabgebrannt. Das Netz schmolz, und infolge der herabfallenden Schmelztropfen entstand ein intensiver Brandgeruch, welcher in dem namentlich von ländlichen Theilnehmern am Katholikentage

nimmermehr vorgestellt. Instinctartig empfand sie die Gefährlichkeit dieser hochveranlagten Mädchennatur.

«Wird sie mich doch vielleicht überwinden? Werde ich hier den Kürzeren ziehen?» fragte sie sich in banger Sorge. Dennoch überwand sie sich, die Begrüßung mit äußerer Freundlichkeit zu erwidern und die Hoffnung auszusprechen, daß sie sich gut miteinander verständigen würden.

«Das hoffe auch ich,» versetzte Cora mit einer zweiten, noch tieferen Verbeugung, aber in musterhaft artigem Tone.

Rosalie sah sie betroffen an. War das bereits Spott? Die junge Dame aber lachte harmlos und unbefangen auf, als gewaltsam die Thür aufgestoßen wurde und mit wildem Gebell ein riesiger Windhund in das Zimmer stürzte.

Fräulein Albrecht trat erschrocken zurück. In einem städtischen Hausfalk findet man selten Hunde und wohl noch seltener solche große Thiere. Rosalie war gar nicht an Hunde gewöhnt und das wilde, unbändige Thier, das bellend an ihr umherschmupperte, erregte ihr Unbehagen.

«Er thut Ihnen nichts,» sagte Cora, höchlichst darüber belustigt. «Sie fürchten sich wohl?»

Rosalie richtete sich entschlossen auf.

«Ich fürchte mich keineswegs,» entgegnete sie kühl, «aber ich finde, dieser Hund ist für das Zimmer zu groß und zu wild. Außerdem ist er sehr unsauber.»

stark besuchten Hause Schrecken verbreitete. Der Schauspieler Szizethy bemerkte von der Bühne herab den Brand und machte darauf aufmerksam. Nach einer kurzen Unterbrechung wurde die Gefahr von den Feuerwehrmännern beseitigt, und die Vorstellung konnte dann ihren unge störten Fortgang nehmen.

(Das Pilsener Bier wird nicht billiger.) Das Actionscomité der Wiener Gastwirte richtete — wie aus Pilsen berichtet wird — an die Verwaltungen der Bürgerlichen und der Actienbrauerei das Ansuchen, eine Preisreduction des Pilsener Bieres einzutreten zu lassen. Die Brauereien lehnten jedoch dieses Ansuchen mit der Motivierung ab, daß sie mit Rücksicht auf die noch immer in Kraft bestehende Preissteigerung der Rohproducte dergleichen nicht in der Lage seien, den derzeitigen erhöhten Preis der Pilsener Biere herabzusetzen.

(Erster Ball eines Königs.) Man schreibt aus Belgrad: König Alexander beehrte den kürzlich vom hiesigen Jockeyclub veranstalteten Ball mit seiner Anwesenheit und nahm auch an dem Tanze theil. Es war dies der erste Ball des jungen Serbentönigs. Die erste Dame, welche der König zum Tanze aufgefördert hatte, war Frau Konstantinovic, die Gemahlin des Präsidenten des Jockeyclubs, welche eine Verwandte des königlichen Hauses ist. Auch die Töchter des gewesenen Oberstjohannesmeisters seiner Mutter, Oberst Simonic, sowie andere junge Damen der ersten Belgrader Familien führte König Alexander zum Tanz.

(Unruhen in Italien.) Aus Carrara wird vom 16. d. M. gemeldet: Zwei Escadronen Cavallerie sind hier eingetroffen; der Ansturm von weiteren fünfshundert Mann wird entgegengesehen. Die ganze Stadt ist militärisch besetzt. Gestern abends wurden alle Kaufläden geschlossen, weil man befürchtete, daß die Anarchisten, denen sich Gesinnungsgenossen aus anderen Orten angeschlossen, Aufstürzungen veranlassen und versuchen würden, im Laufe der Nacht in die Stadt einzudringen. Außerhalb der Stadt wurden zwischen der Cavallerie und den Revoltanten Schüsse gewechselt. Von den Truppen wurde niemand verletzt. Die Ruhestörer durchziehen die Umgegend der Stadt und requirieren Waffen bei den Bewohnern. Bei dem heute gemeldeten Zusammenstoß zwischen der Cavallerie und den Revoltanten in der Umgegend der Stadt wurden zwei Individuen getödtet. In der Stadt Massa herrscht noch immer vollständige Ruhe. Es werden neue Truppenverstärkungen erwartet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Erzherzog Franz Ferdinand und die geographische Gesellschaft.) Die k. k. geographische Gesellschaft hat in ihrer gestrigen Generalversammlung Se. k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este einstimmig und mit Acclamation zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Auch hat die Gesellschaft in Würdigung der hervorragenden Verdienste, die sich Se. k. und k. Hoheit durch seine Reise um die Förderung der ethnographischen und geographischen Wissenschaft erworben hat, demselben die von ihr gestiftete Hauer-Medaille zuerkannt. Bald werden auch die Fachleute, die Museen und öffentlichen Anstalten aus den reichen Schätzen der von dem hohen Herrn mitgebrachten Sammlungen und aus den wissenschaftlichen Arbeiten Sr. Majestät Schiff «Kaiserin Elisabeth» Nutzen ziehen. Es soll auch durch die Publication eines reich ausgestatteten Werkes eine bleibende Erinnerung an die denkwürdige Weltreise Sr. k. und k. Hoheit geschaffen werden.

(Militärische.) Seine Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister G. d. C. Edler von Krieghammer

Sie wies auf den Fußboden, auf dem sich überall die nassen Abdrücke der Pfoten zeigten.

Cora sah gleichgiltig dem Treiben des Thieres zu.

«Douglas ist mit mir nach Hofberg gewesen,» sprach sie nachlässig. «Der Weg hatte viele nasse Stellen und solch ein Windhund läuft natürlich überall mitten hindurch. Das schadet ihm ja auch nichts. Hopp, Douglas!»

Mit einem gewaltigen Satz sprang der Hund auf das nächste Sofa und bereitete sich dort einen bequemen Platz; die Kissen, die ihm hinderlich waren, stieß er mit den schmutzigen Pfoten herab, und nun erklärte sich Rosalie hinreichend die verdorbenen und zerrissenen Möbel und Teppiche. Cora setzte sich auf die andere Seite des Sofas und zog die Füße auf den Sitz; sie rollte sich förmlich zusammen und erinnerte gerade in dieser Stellung ganz besonders an eine Katze. Aber Rosalie's Ueberraschung sollte sich noch steigern. Ein großes Sofakissen wurde fortgeschoben, und mit Erstaunen entdeckte das junge Mädchen hinter demselben eine Menge Zuckerstücke. Eins derselben wurde Douglas zugeworfen und von ihm sehr geschickt mit weit geöffneter Schnauze aufgefangen; ein anderes nahm Cora für sich in Anspruch und begann gemüthlich an demselben zu knabbern, unbekümmert um den Eindruck, den dies Betragen auf die neue Hausgenossin machen mußte.

«Haben Sie stets Zucker hinter dem Sofakissen?» konnte Rosalie sich nicht enthalten zu fragen.

hat, wie das «Armeebblatt» berichtet, eine Verordnung erlassen, in welcher er seinen Willen bekanntgibt, daß der Vielschreiberei in der Armee ein Ziel gesetzt werde. Der schriftliche Verkehr soll auf den unumgänglich nöthigen Bedarf beschränkt und in den schriftlichen Ausführungen alles vermieden werden, was nicht genau zur Sache selbst gehört.

(Deutsches Theater.) Dem Publicum wurde durch das Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Frau Georgine von Januschowsky gestern ein seltener, hoher Kunstgenuß geboten, da es nicht nur die hervorragendste Sängerin der Hofoper, sondern auch eine Künstlerin kennen lernte, deren entzückende Gesangkunst und eminente schauspielerische Begabung hinreißende Wirkung ausübt und demnach auch unsere feinsüchtigen Kunstkenner, wie nicht anders zu erwarten war, in helle Begeisterung versetzte. Die Leonore in «Trobador» ist theils eine hochdramatische, theils eine bedeutende Coloraturpartie, die daher an die Sängerin die weitgehendsten Ansprüche stellt. Frau von Januschowsky stättete dieselbe mit einer Fülle von geistvollen Einzelnheiten in Gesang und Darstellung aus, entwickelte ihre anerkannte und vielbewunderte Meisterschaft in der Behandlung des Kunstgesanges, entzückte durch die Kraft ihres wunderbaren Organes, das insbesondere in den hohen Lagen von fascinerendem Glanze und Wohlklinge ist, verklärte mit originellen Zügen idealer Poesie die Gestalt ihrer Heldin, schuf, kurz gesagt, eine Meisterleistung, wie sie Laibach noch nie gesehen. Die zündende Wirkung zeigte sich in den wiederholten Beifallsstürmen und zahlreichen Hervorrufen, durch die das begeisterte Publicum die große Künstlerin ehrte. Einen glücklichen Abend hatte auch Frau Baviera als Azucena, die gesanglich und schauspielerisch sich eines vollen Erfolges erfreute und ihre gesuchten Stimmittel bestens zur Geltung brachte. Herr Müller vertretete seine musikalische Intelligenz und seinen leichtfließenden, wohlklingenden Tenor als Manrico zum Besten der Vorstellung gleichfalls mit dem schönsten Erfolge, während Herr Königsfeld als Luna mit seinen kräftigen Stimmitteln allen Anforderungen entsprach. Brav waren Frau Mikola als Inez und Herr Souvent in der Rolle des Fernando. Kapellmeister Herr Kapeller leitete die Vorstellung sicher und verständnißvoll, das Orchester hielt sich vortrefflich. Das Haus war ausverkauft.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 7. bis 13. Jänner kamen zur Welt 18 Kinder und starben 22 Personen, und zwar an Scharlach 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 1, Magentarrh 1, Schlagfluß 1, Altersschwäche 2 und an sonstigen Krankheiten 13. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 15 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 2, Typhus 2, Influenza 102.

(Die Triester Wasser-versorgungs-Frage.) Die Stadtgemeinde Triest besitzt seit Jahren einen Wasserleitungscanal, der, bei den Höhlen von St. Cantian beginnend, die Wässer des Kefalflusses, der in diesen Höhlen verschwindet, theilweise aufnimmt und nach Triest leitet. Oberhalb dieses Canales, die Kefa aufwärts, bildet das Bett dieses Flusses verschiedene Höhlungen, in welchen, namentlich zur Zeit der im Karstlande oft lange anhaltenden Dürren, das Wasser der Kefa versickert. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, plant die Stadt Triest, an dieser Stelle einen Sammelcanal anzulegen, welcher, am rechten Ufer der Kefa führend, diese Sickerwässer aufnimmt und in den bereits bestehenden Canal bei St. Cantian leitet. Der Stadt Triest wurde seitens des Ackerbauministeriums in dritter Instanz die Anlegung dieses Canales provisorisch bewilligt.

«Jawohl,» war die sehr gelassene Antwort. «Das weiß auch der Hund ganz genau und darum kommt er auch so gern zu mir auf das Sofa.»

Rosalie schüttelte leicht den Kopf.

«Welch eine Verwilderung der Sitten,» dachte sie. «Arme Miß World — wie nur war dies möglich?»

Eine augenblickliche Pause trat ein, die Engländerin beachtete Cora nicht weiter; sie mußte sich an das unziemliche Benehmen derselben schon gewöhnt haben.

Rosalie sah durch das Fenster auf einen hübsch angelegten Rasenplatz, der schon im ersten grünen Frühlingschimmer glänzte. Ein großer Knabe tummelte sich auf demselben; er erblickte kaum das fremde Gesicht am Fenster, als er sofort auf das Haus zu und in dasselbe hineineilte. Geräuschvoll wurde die Zimmerthür aufgerissen, und Harry Wachtel stand vor der neuen Hausgenossin.

War die Schwester hübsch, so war der Bruder häßlich. Groß und stark für seine vierzehn Jahre, trug er langes, ganz schlichtes blondes Haar, das ihm bei jeder Bewegung des Kopfes in die Augen fiel. Die Hände in den Taschen, trat er vor Rosalie hin. Cora knabberte anscheinend harmlos ein Stück Zucker nach dem anderen auf, aber ihre scharfen Augen verfolgten dabei jede Bewegung des Bruders.

(Fortsetzung folgt.)

Provisorisch deshalb, weil die Möglichkeit vorhanden ist, daß dieses Sickerwasser mit den Aurifina-Quellen in unterirdischem Zusammenhange steht, welche durch die erfolgte Ableitung vielleicht Schaden leiden könnten. Die Aurifina-Quellen speisen ein in der Nähe der Station Nabresina gelegenes großes Schöpfwerk der Südbahn, welches das Wasser zu verschiedenen Bahnbetriebszwecken viele hundert Meter hoch zu den einzelnen Wasserstationen emporbefördert. Die Südbahn erhob gegen diese Concessions-Ertheilung die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, welche am 5. d. unter dem Voritze des Präsidenten Grafen Belcredi zur Verhandlung gelangte. Der Beschwerdeführer Dr. Schiff begründete die Beschwerde damit, daß im Falle eines tatsächlichen unterirdischen Zusammenhanges dieser Wasser durch die geplante Ableitung eine Störung des hydrostatischen Gleichgewichtes und eine Deformation des zerklüfteten Karstgesteines eintreten könnte, die eine Restitution in den status quo ante ganz unmöglich machen würde. Der Beschwerdevertreter verlangte, daß zuerst eine Expertise von Sachverständigen veranstaltet werde, um die Frage des etwaigen Zusammenhanges der beiden Quellen vor Anlegung des Sammelcanales zu lösen. Die Regierung war durch den Ministerial-Secretär v. Rukavina vertreten. Die Verhandlung, welche vier Stunden währte, endete mit Abweisung der Beschwerde nach § 7 des Gesetzes über den Verwaltungsgerichtshof. In der Motivierung dieser Entscheidung wird der Umstand, daß das Sickerwasser der Reka von der Oberfläche verschwindet, dahin gedeutet, daß es in diesem Augenblicke der öffentlichen Benützung entzogen, daher aufhöre, ein öffentlich-rechtliches Wasser zu sein und niemandem zukomme. In diesem Sinne müsse der in der Ministerial-Ertheilung gebrauchte Ausdruck «Sickerwasser» als unrichtig und der tatsächlichen Sachlage nicht entsprechend bezeichnet werden, da die Concession nur das oberirdische Wasser des Rekaflusses im Auge haben könne. Auch sei nach § 4 des Reichs-Wassergesetzes nur das Anrecht auf jene unterirdischen Wasser statuiert, welche sich unterhalb des dem betreffenden Eigentümer gehörigen Grundstückes befinden, was in Bezug auf die Südbahnbesitzungen bei den Aurifina-Quellen mit Rücksicht auf die große Entfernung vom Rekaflusse nicht zutrefte.

(Gastspiel.) Morgen findet das zweite und letzte Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Frau Georgine von Januschowsky statt. Es gelangt der zweite Act aus «Freischütz» und der zweite Act aus «Der fliegende Holländer» von Richard Wagner. Bekannter enthält bekanntlich die großartigsten Nummern der wunderbaren Oper: den Chor der Spinnerinnen (bei welchem auch die Solisten mitwirken), die Ballade der Senta und das große Duett zwischen Senta und dem fliegenden Holländer. Das Orchester wird verstärkt.

(Unglücksfall.) Am 8. d. stürzte aus eigener Unvorsichtigkeit der 74 Jahre alte Josef Blatnik aus Kreuzberg, politischer Bezirk Gurktal, vom Dachboden seines Hauses und erlitt hierbei derartige Verletzungen am Kopfe, daß er den darauf folgenden Tag seinen Geist aufgab.

(Diebstahl.) Die beim Gastwirte Kaspar Susteršič in Kleinitz bedienstete Magd Maria Klabnica wurde wegen eines zum Nachtheile ihres Dienstgebers verübten Diebstahles verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Böhmisches Quartett.) Das Concert des böhmischen Streichquartetts findet nach einer neuerlichen Disposition Sonntag den 21. Jänner im Saale der Tonhalle statt.

(Slovenisches Theater.) Heute findet eine Reprise der Oper «Das Nachtlager in Granada» von Kreutzer mit Herrn Noll und Fräulein Besčinka in den Hauptpartien statt.

(«Laibacher Schulzeitung») Nr. 1 der Monatschrift des krainischen Lehrervereines enthält unter anderem eine Abhandlung über die Erlernung der deutschen Sprache in zweisprachigen Schulen von P. Odelga, dann Mittheilungen verschiedener Invalten.

(Učiteljski Tovariš), Nummer 2 des Organes des slovenischen Lehrervereines in Laibach, enthält unter anderem Aufsätze von J. Dimnik, J. Cepuder, eine Abhandlung über das Entstehen der Volkshymne u. s. w.

(Wolfsjagd.) In der unter diesem Titel gebrachten Notiz hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, da der erlegte Wolf nicht 99 1/2, sondern 49 1/2 Kilo wog. Es zeigt schon dieses Gewicht, welch ein Prachtexemplar derselbe war.

**Neueste Nachrichten.**

**Telegramme.**

Prag, 17. Jänner. (Orig. Tel.) Omladinaproceß. Die Angeklagten zeigen ungewöhnlichen Cynismus sowie große Widersehllichkeit, begrüßen die ihnen Nahrungsmittel mitbringenden, auf freiem Fuße befindlichen Genossen, verlangen die Unterbrechung der Sitzung wegen Hunger, worin sie von der Vertheidigung unterstützt werden. Der Präsident willfahrt dem Wunsche, die Sitzung unterbrechend, ist bemüht, durch wiederholte energische Mahnungen die Haltung der Angeklagten und Ver-

trauensmänner, welche einander unausgesetzt haranguieren, sich selbst gegen den Präsidenten und Botanten herausfordernd und ungebührlich benehmen, in Grenzen zu halten, rügt energisch die Preatruse und gehässigen Worte, welche dem Berichtstatter des Altzechenblattes «Hlas Naroda» beim Betreten und Verlassen des Saales zugerufen werden. Angeklagter Zieglofer sagt aus, er erhielt das bei ihm vorgefundene incriminierte Material. Der Angeklagte weigert sich, den Bruder des Mädchens, welches dem getödteten Mrva seinerzeit das von dem Abgeordneten Herold citierte Notizbuch entwendete, zu nennen und leugnet den ihm von der Anklage zur Last gelegten Versuch, noch während der Untersuchungshaft durch Briefe nach außen die Fortsetzung strafwürdiger Handlungen angeregt zu haben, leugnet ferner, eine leitende Stellung in der «Omladina» eingenommen zu haben. Die Theilnahme an der Befleckung der kaiserlichen Adler gesteht er zu und die Verfolgung, beziehungsweise Förderung internationaler Zwecke.

Brünn, 17. Jänner. (Orig. Tel.) Der Landtag lehnte die Zuweisung des Antrages auf Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für die Länder der böhmischen Krone gegen die Stimmen der Tschechen ab. Die Mitglieder des konservativen Großgrundbesitzes entfernten sich vor der Abstimmung.

Budapest, 17. Jänner. Seine Majestät der Kaiser empfing heute um halb 10 Uhr vormittags den Ministerpräsidenten Dr. Bekere in längerer Audienz.

Budapest, 17. Jänner. Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit den Vorgängen auf dem gestrigen Katholikentage und untersuchen die Bedeutung derselben in keiner Weise. Namentlich wird hervorgehoben, daß die Rede des Präsidenten sehr maßvoll gewesen sei und umso kräftiger in der Wirkung. Auch besprechen die heutigen Blätter den Austritt des Grafen Szapary aus der liberalen Partei. Die Organe der Opposition thun, als ob die vollständige Auflösung der liberalen Partei bevorstünde.

Gradiška, 17. Jänner. Gestern mittags wurde der Bau der bei Pieris über den Isonzo führenden 350 Meter langen Brücke der Friauler Bahn seitens der österreichischen alpinen Montangesellschaft in Graz beendet.

Rom, 17. Jänner. Wie die «Agenzia Stefani» meldet, wurde durch ein königliches, vom Gestrigen gezeichnetes und von allen Ministern unterfertigtes Decret über die Provinz Massa-Carrara der Belagerungs-Zustand verhängt und General Heusch zum außerordentlichen Commissär mit unbeschränkter Vollmacht ernannt. Die «Agenzia Stefani» meldet weiter vom Heutigen: General Heusch ist heute früh hier eingetroffen und hat sofort die Functionen eines königlichen Commissärs übernommen.

Palermo, 17. Jänner. Die Meuterei dauert fort und ist im Wachsen begriffen. Es werden daher neue Truppen sendungen erwartet.

Paris, 17. Jänner. Die Umgestaltung der Kammer wird einen Credit von 4 1/2 Millionen beanspruchen. Es soll ein ganz neuer Saal aufgeführt und der gegenwärtige dann bloß zu Conferenzen benützt werden. Die Tribünen, namentlich jene der Vertreter der Journale, werden ebenfalls viel geräumiger sein. Zum Theile wird das vorhandene Material bei dem Umbaue benützt werden. — Sidonie Baillant ist wiedergefunden. Sie befand sich bei dem anarchistischen Milchhändler Martin, der gestern abends verhaftet wurde. — Eine gestern zwischen dem Minister des Innern und dem Polizeipräsidenten stattgehabte Conferenz soll die bevorstehende Hinrichtung Baillants zum Gegenstande gehabt haben.

Rio de Janeiro, 16. Jänner. Heute früh fand ein heftiges Geschützfeuer zwischen den Schiffen der Insurgenten und den auf der Insel bei Nictheroy postierten Regierungsbatterien statt. Die Insurgenten mußten sich mit schweren Verlusten zurückziehen.

**Literarisches.**

Der Karst und die Karstaufforstung. Unter diesem Titel hat der auch der hiesigen Gesellschaft bekannte Herr k. und l. Hauptmann im Infanterie-Regimente Nr. 87 in Triest, Stephan von Buchwald in Streffleurs Oesterreichischer Militärzeitung eine Studie veröffentlicht, die uns in einem Separatdrucke vorliegt. Auf Grund der Forschungen der vornehmsten Geologen, Professor Suez an der Spitze, gibt Herr Hauptmann von Buchwald eine anschauliche Erklärung von der Bildung der Alpen, beziehungsweise des Karstplateaus, und es stützt sich derselbe betreffs der Erscheinung der Karsttrichter auf die gründlichen Ausführungen von Moissisovics. Hochinteressant sind dann weiters die zusammenfassenden Mittheilungen des Herrn Verfassers über die Karstaufforstung selbst, die namentlich das in Triest garnisonierende Militär bei seinen Übungen im Karstterrain aus nächster Anschauung kennen und die allmählichen hochinteresslichen Fortschritte verfolgen zu lernen in der Lage ist. Eingang und Schluss der vielseitig anregenden und belehrenden Schrift des seinen Stoff voll beherrschenden geschätzten Verfassers erhebt sich da, wo dieselbe in allgemeinen Ausführungen und Betrachtungen gipfelt, zu poetischen Schwünge, wie überhaupt Zuegang und Sprache der ganzen Studie, unbekümmert des wissenschaftlichen Erntes derselben, die ideale Richtung des Herrn Verfassers nicht verkennen läßt, die in der ausgesprochenen Liebe zur Natur ihren schönsten Ausdruck findet.

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Das 3. Heft des IV. Bandes Ungarische Jugend wohlmeinende Eltern in die Hände geben können, über können die nicht in Zweifel sein, welche die Jugend-Gartenlaube dauernd beachten. Jede Nummer bringt des Mannigfaltigen genug, jede zeichnet sich durch reichen Inhalt, durch farbige prächtige Illustrationen aus. Heft 11 von Band IV 1893 davon vollgiltigen Beweis. Wir können nicht alle Erzählungen aufzählen; hervorheben wollen wir nur die vortreffliche Penstengeschichte «Vonne» von Elis. Hofmann und die anziehende, prächtige Erzählung «Elisabeth von Thüringen» von A. Schoebel, schönen Farbendruckbildern. Eine Nashornjagd wird sehr geschickt illustriert. Den Fluß der Unterwelt Styx sehen wir im Bilde. Räthsel sind da zur Kopfarbeit. Und was sonst geboten wird. — Die Jugend-Gartenlaube ist eine gute Zeitschrift und macht ihrem Rufe Ehre.

In dem Hefte 2 des zweiten Jahrganges 1894 der Illustrierten Frauen-Zeitung erweckt ein vorzügliches Holzschmitt nach einem Bilde W. Kubners besonderes Interesse, sowohl wegen seiner feinen landschaftlichen Stimmung, als auch des Gegenstandes halber, eine von Elefanten belebte Steppe in Deutsch-Ostafrika. Die übrigen Bilder dieser Nummer «Ein Antrag» von Mathias Schmid sowie das launige «Wort der Strickstunde» des trefflichen W. Zehme werden gleichfalls ihren Eindruck nicht verfehlen. Dem illustrativen Inhalte entspricht der literarische. Nicht nur durch die spannende Erzählung «Die goldene Hand» von Rudolf Strag und Hermine Willinger eigenartige Dorf- und Revolutions-Geschichte «Im Schutzbunde» dürfte sich der Leser gefesselt fühlen, sondern auch durch die Märchen aus der auf diesem Gebiete bewährten Feder W. Hochbergs sowie durch eine Studie E. Krolls über «Hauptmann Hannele», die das Beste ist, was wir an Betrachtungen zu der originellen Traumstücke gelesen haben. — Der neue Jahrgang der Illustrierten Frauen-Zeitung verheißt schon durch seine ersten Nummern, daß er sich mindestens auf der Höhe des abgeschlossenen erhalten wird.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wagner bezogen werden.

**Angekommene Fremde.**

Am 16. Jänner.  
Hotel Stadt Wien. Kupnel, Regierungsconsipist, Voitsch. Berger, Wille. — Robicek, Prag. — Schreiber, Reif, Fiume. — Fritzsche, Salzburg. — Winterhalter, Rfm., Marburg. — Zimmer, London.  
Hotel Elefant. Neudorf f. Frau; Berger, Priv.; Goldmann, Zug, Wien. — Habas, Gr. Kanisza. — Sonnenberg, Ebnathurn. — Eisler, Budapest. — Bürger, Reisender, Graz. — Dabalek, Froltsch, Jung, Treffen. — Biskar, Fiume. — St. Dswald. — Kurzthaler, Domschale. — Prosinagg, Prosinagg. — Schwarz, Besitzer, Klagenfurt. — Pfefferer, Reifnitz.  
Hotel Südbahnhof. Bobše, Gerber, Raffensfuß. — Petrovich, Handelsmann, Treffen. — Eger, Wien.  
Baierischer Hof. G. Olivo, Maurermeister, Dsoppo; — Domenico, Karl Krollitsch, Maler, Gottschee.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bizjak, Wirtin, Triest. — Müller, Besitzer, Lofva. — Ranziger, Zbria.

**Verstorbene.**

Den 17. Jänner. Friederike Berderber, Adjuncten-Tochter, 5 J., Rain 16, Group.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand u. s. Stimmels	Witterungsbezeichnung
17.	7 U. Mg.	743.5	-11.8	windstill		Rebel
	2 » N.	742.7	-8.0	D. schwach		bevoölkt
	9 » Ab.	742.2	-8.6	D. schwach		bevoölkt

Morgens Rebel, dann bevoölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur -9.5°, um 7.4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski  
Ritter von Wissehrad.

**Ganz seid. bedruckte Foulards von 75 Kr.**  
bis fl. 3.65 p. Met. (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarz, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) portofrei und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach Schweiz.  
(67) 16-1  
**Seiden-Fabrik G. Henneberg, k. u. k. Hofl., Zürich.**

Gerichtsadjucent **Victor Berderber** und Frau geben betrübt die Nachricht, daß ihr Töchterchen **Friederike Berderber** heute nachmittags im 5. Lebensjahre nach kurzer Krankheit im Herrn entschlafen ist.  
Laibach am 17. Jänner 1894.

Course an der Wiener Börse vom 17. Jänner 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Industri-Aktien, along with their respective prices and exchange rates.

Deželno gledišče v Ljubljani.

Dr. pr. 565. V četrtek 18. januarja tretjekrat: Prenočišče v Granadi. Romantiška opera v 2 dejanjih.

Pandes-Theater in Laibach.

Morgen freitag 19. Jänner zweites und letztes Gastspiel der I. I. Hofopernsängerin Frau Georgine v. Januschowsky vom I. I. Hofopertheater in Wien.

Der Freischütz. — Der fliegende Holländer.

Monatzimmer

groß, licht, gassenseits und schön eingerichtet, ist Rathhausplatz Nr. 17, im zweiten Stock, ab 15. Februar I. J. zu vermieten.

Curatorsbestellung.

Vom I. I. Landesgerichte in Laibach wird dem Julius August Bollmer, gewesenen Kunstschlosser in Laibach, oder dessen allfälligen Rechtsnachfolgern bekannt gegeben, daß für sie in der Executionssache des fürstlich Auersperg'schen Eisenwerkes Hof gegen Julius August Bollmer pcto. 958 fl. 2 kr. wegen ihres unbekanntem Aufenthalt des hiesigen Advocat Dr. Mathias Hudnik als Curator ad actum bestellt und diesem der Meistbetsvertheilungs- und Erfolgslaffungsbescheid vom 13. Jänner 1894, Z. 214, zugestellt worden sei.

Laibach am 13. Jänner 1894. (134) 3-1 St. 25, 26, 27, 28 in 29.

Oklic.

Vsled prošelj Ivana Badovinaca iz Beliča (po c. kr. notarju Janku Rahnetu v Il. Bistrici) postavil se je neznanu kje na Hrvaskem odsotnemu Josipu Novaku iz Knežaka št. 14, Antonu Česniku ondi št. 131, Antonu Tomsiču iz Bačja št. 41, Jarneju Škerlju iz Knežaka št. 88 in Andreju Škerlju iz Knežaka št. 89, Josip Gärtner iz Il. Bistrice kuratorjem ad actum ter so se mu vročila plačilna povelja z dne 4. novembra 1893, št. 9313, 9318, 9312, 9317 in 9314 radi dolžnih 18 gld. 40 kr., 22 gld., 19 gld., 14 gld. in 13 gld. s pr.

V Il. Bistrici dne 3. januarja 1894.

Restaurations am Südbahnhofe. Heute Donnerstag Leber-, Blut-, Brat- und Presswürste; ferner Gänseleber-Trüffelpasteten, Rheinlachs, Wildgateaus, Original Frankfurter Lachsschinken und die echten Frankfurter Würste. Hochachtend R. König.

Allgemeine Depositen-Bank in Wien I., Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus). Geldeinlagen werden übernommen gegen Sparbücher bis auf weiteres mit 3 1/2 % Verzinsung, Cassascheine mit Stägig. Kündigung b. a. W. mit 2 1/2 %, sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto. Vorschüsse auf Wertpapiere werden zu mäßigen Zinsen ertheilt. Die Wechselstube der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorungen für alle Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen. Aufträge für die Börse werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt. (5750) 26-6

(133) 3-1 St. 48 in 49.

Razglas.

Neznano kje bivajočima Andreju Začu št. 81 in Antonu Tomsiču št. 54 iz Knežaka postavil se je Josip Gärtner iz Bistrice kuratorjem ad actum ter sta se zadnjemu dostavila cenilna odloka z dne 20. decembra 1893, št. 10.564 in 10.565. C. kr. okrajno sodišče v Il. Bistrici dne 5. januarja 1894.

(290) 3-1 St. 4361.

Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišča se nanzanja: Potom ponovitve vršila se bode eksekutivna prodaja sodno na 1900 gld. cenjenega zemljišča vloga 57 kat. obč. Žir Marije Berčič iz Žirov na 31. januarja in na 3. marcija 1894, vsakokrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode zemljišče pri prvem roku le za ali nad, pri drugem pa tudi pod ceno prodalo. Vadium 10%.

Dražbeni pogoji, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek leže v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 6. decembra 1893.

(162) 3-1 St. 6596.

Oklic.

Mariji, Janezu, Jožefu, Francetu, Jakobu in Antonu Resniku ter Jakobu Aublju in Juriju Podbevšku, oziroma njihovim dedičem in pravnim naslednikom, ter Jožefu Pančurju, sedaj v Lukanu na Sedmograskem, se nanzanja, da se je njim postavil kuratorjem gospod Ignac Beifus iz Lukovice in se mu vročil t. s. odlok z dne 18. novembra 1893, št. 6596, zadevajoč izvršilno prodajo zemljišča vlož. št. 97 kat. obč. Blagovica. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 6. januarja 1894.

(159) 3-2 St. 30.077.

Razglas.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Janeza Rusa iz Kukejeve Vasi proti Matiji Potokarju radi 41 gld. 50 kr. s pr. de praes. 16. novembra 1893, št. 26.927, neznanu v Ameriki odsotnemu tožencu postavil g. dr. Munda kuratorjem ad actum. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 29. decembra 1893.

(303) Wohnung 3-1

gassenseits, im ersten Stock, bestehend aus zwei schönen Zimmern und Zugehör, mit einem jährlichen Zins von 140 fl. ist mit einer größeren Wohnung mit einem separaten Eingange sofort zu vertauschen. Einen sehr schönen, zwei Jahre alten, bereits licenzierten Schwytzer

Halblutstier

verkauft die Direction der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule zu Stauden bei Rudolfswert in Unterkrain. (292) 3-1

Postpraktikant

wird beim (255) 2-2 Postamte Grosslupp (Bahnhof) sogleich aufgenommen.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus sechs Zimmern sammt Zugehör, ist für den Mai-Termin zu vermieten. Auskunft Wienerstrasse Nr. 8 im Spezereigeschäfte. (163) 3-3

Oklic.

C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je slavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani s sklepom dne 16. grudnia 1893, št. 11.508, zoper Marjeto Kern, 50 let staro, ukrenilo zaradi bebosti varuštvo in da se jej je postavil varuhom brat Matevž Kern iz Gornje Slivnice št. 26. C. kr. za m. d. okr. sodišče v Ljubljani dne 29. decembra 1893.

(157) 3-2 St. 29.944.

Oklic.

Zapuščinski masi Reze Fabijani postavi se Jožef Weibl iz Mokronoga kuratorjem ad actum ter se mu vroči tusodni zemljknižni odlok z dne 19. decembra 1893, št. 8749, zadevajoč odpis parcele št. 159/1 kat. obč. Dobrava od zemljišča vlož. št. 67 ibidem. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 19. decembra 1893.

(132) 3-3 St. 8749.

Oklic.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Janeza Rusa iz Kukejeve Vasi proti Matiji Potokarju radi 41 gld. 50 kr. s pr. de praes. 16. novembra 1893, št. 26.927, neznanu v Ameriki odsotnemu tožencu postavil g. dr. Munda kuratorjem ad actum. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 29. decembra 1893.

(159) 3-2 St. 30.077.

Razglas.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Janeza Rusa iz Kukejeve Vasi proti Matiji Potokarju radi 41 gld. 50 kr. s pr. de praes. 16. novembra 1893, št. 26.927, neznanu v Ameriki odsotnemu tožencu postavil g. dr. Munda kuratorjem ad actum. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 29. decembra 1893.